

JJJack your Body!

Wo und wie kann man Ekstase downloaden?

In seinem berühmten Aufsatz „Zum Begriff der Geschichte“ beschreibt Walter Benjamin ein Ereignis der Julirevolution von 1830 in Paris. Dort soll es sich zugetragen haben, dass zur gleichen Zeit, aber unabhängig voneinander, auf die Turmuhren der Stadt geschossen wurde. Eben dieser Akt des Anhalten-Wollens, des Außer-Kraft-Setzens von Zeit versteht Benjamin als revolutionäres Bewusstsein, das das Kontinuum von Geschichte aufsprengen will. Wichtig ist dieser Verweis, weil die Geschehnisse um eben jene Revolution immer wieder als Manifestationspunkt der Moderne herangezogen werden, und die Frage nach dem Modernen durchzieht auch Christoph Hinterhubers Arbeit. Benjamins Sicht auf das revolutionäre Bewusstsein soll hier mit einem Blick eine nicht allzu weit zurückliegende Zeit der frühen 1990er-Jahre beleuchten. Eine Zeit, in der sich eben jene Moderne, deren Ursprung Benjamin in seinem Aufsatz beschreibt, noch einmal als Sieger im Wettlauf zweier Blöcke verstehen darf, Mauern fallen und der Siegeszug des Westens noch unaufhaltsam erscheint. In dieser Zeit entfaltet sich eine Jugendkultur, deren Bindeglied eine Musik ist, die es vermag, das Zeitkontinuum zumindest temporär auszuhebeln. Zumeist findet dies im Rahmen einer Clubkultur statt, in der die Grenzen des einzelnen Musikstücks auf Tage und das Körperliche als auf den gesamten verfügbaren Raum ausweitbar erscheinen. Angesichts der asketisch-minimal wirkenden Malereien von Christoph Hinterhuber in seiner Ausstellung mit dem Titel „Futurist“ in der Galerie Thoman mag es schwer vorstellbar erscheinen, dass diese zu einem ekstatischen Moment aufrufen, ja, diesen sogar in sich bergen. Denn das ist es ja, was eine Überwindung des Zeitkontinuums sein muss: durch und durch ekstatisch! Allen zu spät Geborenen bleibt scheinbar nur ein wehmütiger Blick zurück in die Zeit, als man auf Turmuhren schoss, um dem ewigen Dilemma der Zeit zu entinnen. Doch halt! Die Bilder von Hinterhuber scheinen Erlösung zu versprechen: *ES KÖNNTE EWIG WEITERGEHEN, BUMM BUMM BUMM*. Die Vertaktung von Zeit und Geld zum einzig vorstellbaren Raum scheint zumindest in temporären autonomen Zonen aufgehoben.

Der Künstler, der hier in sehr kontrollierter und analytischer Manier seine Bilder anfertigt, entspricht so gar nicht den Klischeevorstellungen eines Künstlers als Zeremonienmeister, der in ekstatischer und überschäumender Manier seine Werke anfertigt. Andererseits sind viele der in der Ausstellung zu sehenden Arbeiten gespickt mit Verweisen auf genau den: Der Plattenspieler als Instrument des modernen Zeremonienmeisters, den DJ.

In Bronze gegossen, seiner Funktion beraubt, erscheint er als Zitat aus einer längst vergangen

Zeit – oder ist es Ewigkeit?

Hinterhuber mixt sich hier als Meister durch verschiedene Zeitströme, so lange bis zur Verwirrung ein Moment der Klarheit, von Zeitlosigkeit, von ewiger Gegenwart eintreten mag. *JACK YOUR BODY*, eine Reminiszenz an eine Zeit, die die Nachgeborenen nur als Remix kennen: als Ausruf des Chicago House und Mitauslöser des aufkommenden Acid House in Großbritannien. In Christoph Hinterhubers Werk ist das immer mehr als nur das Eine: Es ist weder eine wehmütige, nostalgische Reminiszenz noch eine politische Botschaft, sondern eben beides: Aufruf zur Entgrenzung des eigenen Körpers und Erinnerung an die kraftvollen, ungelassenen Beats des Chicago House. Zurück zum Thema der Moderne. Der Triumph des ekstatischen, von Benjamin beschriebenen Aktes ausgeschalteter Zeit ist schnell eine Auffassung von Gegenwart als bloßem Übergang, als Kontinuum, aus getakteter Zeit gewichen. Benjamin schrieb dazu in seinem Aufsatz von 1939: „Ein Geschichtsbewusstsein, von dem es in Europa seit hundert Jahren nicht mehr die leisesten Spuren zu geben scheint.“ *THE FUCK SIDE OF MODERNITY*, sagt Hinterhuber und könnte sich damit in eine Tradition von Künstlerbildern, die das Janusgesichtige der Moderne bearbeiten, einreihen: „Der Schlaf der Vernunft birgt Ungeheuer“ von Francisco Goya etwa könnte als Anführer in einer solchen Reihe genannt werden. Die Frage nach Bedeutungen verfolgt Hinterhuber unermüdlich und fertigt mit dem monumentalen *DOWNLOAD* eine Wandmalerei an, die in ihrer eigenen Opulenz eben jenen körperlosen Vorgang unaufhörlich paraphrasiert. Noch weiter: Im Rahmen der Ausstellung nimmt sie den Platz der Frage ein. Der Frage, wo und wie wir Ekstatisches beziehen, ja herunterladen können. Einen Weg scheint Hinterhuber aufzuzeigen: „JJack your Body!“

L.A. Schwazer